

**02-2-327**     *Johann Nestroy* : mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten / dargestellt von Otto Basil. - [Orig.-Ausg.], 8. Aufl. - Die Bibliographie wurde für den vorliegenden Nachdruck von Wolfgang Beck neu bearb. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2001. - 189 S. : Ill. ; 19 cm. - (Rowohlts Monographien ; 50132 : Rororo-Bildmonographien). - ISBN 3-499-50132-5 : EUR 7.50  
[6857]

Liest man das fünfte der zehn Kapitel, aus denen die Nestroy-Monographie von Otto Basil besteht, versteht man sofort, warum die feministische Kritik diesen Autor nicht mögen konnte; dort wird nämlich unterstrichen, daß sein Theater vorwiegend auf männlichen Rollen beruht, da Nestroy vor allem für sich selbst und für seinen Freund Scholz schrieb, mit dem er ein festes Bühnenpaar bildete. Den Frauen hingegen, auch seiner eigenen, kam höchstens eine zweitrangige Bedeutung zu. Mehr noch: anstelle von Frauen mit individuellem Charakter treten nach Basil in den Stücken von Nestroy nur blutlose Puppen auf, die nichts Besseres zu tun haben als zu seufzen und verliebt zu sein.

Die Arbeit von Basil, die zuerst 1967 erschien und anlässlich des 200. Geburtstags von Nestroy – er wurde am 7. Dezember 1801 in Wien geboren - ihre achte Auflage erlebt, versucht, die nicht zu leugnende Misogynie des Stückeschreibers tiefenpsychologisch zu deuten, indem sie das neurotische Naturell der Casanova-Persönlichkeit von Nestroy betont, dessen überaus sinnliche Veranlagung ihn zwar fast zwangsläufig in ungezählte Liebesabenteuer verstrickte, in ihm aber auch immer wieder neu die Sehnsucht nach einem geregelten bürgerlichen Leben erweckte.

Die Wechselwirkung von Vita und künstlerischem Schaffen ist der Leitfaden dieser traditionell aufgebauten Monographie, die trotz der in den letzten 35 Jahren von der Nestroy-Forschung neu hinzugewonnenen Erkenntnisse immer noch eine wertvolle Einführung in die Welt dieses Dramatikers darstellt, auch wenn manche Behauptungen und Interpretationen natürlich revidiert oder eingeschränkt werden müßten: so eben die eher allzu pauschale Einschätzung der Frauenfiguren, die doch nuanciertere Charaktere und Eigentümlichkeiten aufweisen, als Basil meint.

Im wesentlichen chronologisch beschreibt das Buch das Leben und die theatralische Laufbahn Nestroys, deren Etappen die Titel der Abschnitte deutlich markieren. Die Sprachgewandtheit des Bühnenauteurs wird aus dem spezifisch österreichischen Kontext einer mehrschichtigen „sprachlichen Landschaft“ im ersten Kapitel erklärt und als Voraussetzung für die spätere Entfaltung von Nestroys Sprachgenialität gedeutet.

Basil verfolgt dann im einzelnen Nestroys Anfänge als *Sänger und Hanswurst*, seinen Übergang vom vagabundierenden Artisten zum erfolgreichen, aber der Zensur stets besonders suspekt gebliebenen Schauspieler und Theaterautor der Wiener Vorstadtbühnen (*Der Unheimliche*), seine Überwindung des erbaulichen Zauberstückes zugunsten eines *magischen Realismus*, seine nicht gerade reibungslose Verbindung mit Marie Weiler, die ihm seine vielen Affären zu verzeihen hatte (*Die Frau und die Mädlerlei*), seinen rentablen Geschäftsbund mit dem Impresario *Carl Carl*, die Gattungsvarianz seiner Stücke (*Parodien, Montagen, Originale*), seine Hoffnungen und Enttäuschung im Zusammenhang mit dem Jahr 1848 (*Revolution im Krähwinkel*), seine Übernahme der Theaterdirektion (*In Carls Pantoffeln*) und schließlich seine Übersiedlung nach Graz bis hin zu seinem Tod im Jahre 1862 (*Pensionopolis und das Ende*).

Das Werk vermittelt eine noch heute hilfreiche knappe Gesamtdarstellung von Nestroys Leben und Schaffen. Die von Wolfgang Beck neu bearbeitete Bibliographie im Anhang führt interessierte Leser zur einschlägigen Literatur, die spezifische Themen und Probleme vertieft analysiert.

Gabriella Rovagnati

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft  
<http://www.bsz-bw.de/ifb>